

**Bericht über 14. Internationales und Interkulturelles Doktorandenkolloquium
am 7. und 8. Juni 2019
Germersheim-Heidelberg**

Zum vierzehnten Mal fand das Internationale und Interkulturelle Doktorandenkolloquium unter der Leitung von Prof. Dr. Andreas F. Kelleter (FTSK Mainz-Germersheim) und Prof. Dr. Gertrud M. Rösch (IDF Heidelberg) in der feinen idyllischen Stadt Germersheim statt. Auf dieser zweitägigen Veranstaltung stellten DoktorandInnen aus Heidelberg und Germersheim ihre Arbeiten vor. Auch die beiden Professoren hielten jeweils einen Vortrag, und die multilinguale Sprachinstallation über Gedichte der italienischen Dichterin Alda Merini, die durch Germersheimer Studierenden kreativ arrangiert wurde, beeindruckte alle Teilnehmer des Kolloquiums.

Es wurden literatur- und translationswissenschaftliche Promotionsprojekte vorgestellt. Die Präsentationen lassen sich als vielfältig und interkulturell bezeichnen. Beispielsweise beschäftigen sich zwei Promovierende mit der Darstellung zweier Metropolen in der deutschen Literatur, jeweils Schanghai und Berlin, während zwei andere Arbeiten jeweils Identitätsfragen in der deutschsprachigen Literatur von AutorInnen aus der arabischen Welt und die Rezeption der Werke Thomas Manns in der brasilianischen Literatur untersuchen. Die Teilnahme der Translatologen aus dem FTSK der Universität Mainz bedeutete für DoktorandInnen aus dem IDF der Universität Heidelberg wie für mich eine lebendige Bereicherung des Forschungshorizonts.

Besonders bemerkenswert fand ich das Projekt von Theresa Heyer (Germersheim), die in ihrer Arbeit die verschiedenen Einflüsse der bildenden Kunst in den abstrakten Gedichten Manfred Peter Heins untersucht. In ihrem Vortrag stellte sie vor, wie sie in der Wohnung des Lyrikers eine Spurensuche nach Kunstwerken betrieb, welche sich als Beschreibungsobjekte in sechs Gedichten Heins entpuppt haben. Auf diese spezifische Art bietet sie eine Lese- und Interpretationsmöglichkeit der Gedichte Manfred Peter Heins an, aber nicht die einzige, wie Prof. Dr. Kelleter mit seiner provokanten Frage herausstellte. Auch Irene Faipò (Heidelberg) und Heidi Rotroff (Germersheim) haben direkten Kontakt zu den AutorInnen aufgenommen, um Fragen über ihre Werke bzw. Erfahrungen zu stellen. Dies ermutigt und regt mich an – denn ich arbeite an einem Textkorpus zeitgenössischer Schriftsteller – , ebenfalls diesen notwendigen Kontakt zu den jeweiligen AutorInnen aufzunehmen und eventuell ein Interview mit Uwe Timm über seinen Roman *Vogelweide* zu führen.

Neben dem Zuhören der Präsentationen der anderen Teilnehmer sind das eigene Vortragen und die Diskussion danach ebenso gewinnbringend. Es hat mir geholfen, über die bisherige geleistete Arbeit und die noch zu leistenden Schritte zu reflektieren. Am wichtigsten ist, dass der Gedankenaustausch mit Professoren und KommilitonInnen mir ermöglicht, über Probleme und Lücken in der Argumentation meiner Arbeit nachzudenken.

Das Kolloquium wurde von einer angenehmen, entspannten Atmosphäre und einer aktiven Mitarbeit aller Teilnehmer begleitet. Als ich das Programm des Kolloquiums erhielt, hatte ich mich schon auf die Vorträge der beiden Leiter gefreut. Prof. Kelletats Vortrag stellte eine ganz besondere Persönlichkeit vor: Curt Sigmar Gutkind, Begründer der akademischen Übersetzer- und Dolmetscherausbildung in Deutschland.

Prof. Röschs informativer und zugleich sehr witziger Vortrag über ihre Erfahrungen als DaF-Dozentin an Universitäten im Ausland seit 1989 belebte nicht nur das Kolloquium, sondern vermittelte auch wertvolle Erfahrungen im Berufsfeld für uns interkulturelle Germanistik-Promovierende. Ich schätze auch sehr die Mitteilung weiterer wissenschaftlichen Veranstaltungen, die für uns NachwuchswissenschaftlerInnen geeignet sind.

Insgesamt bedeutet das Kolloquium für mich eine starke Unterstützung während der Anfertigung meiner Dissertation. Der lebhafte Gedankenaustausch wurde nicht nur im Seminarraum des Kolloquiums geführt. Auch die gemeinsame Fahrt mit der S-Bahn zwischen Germersheim und Heidelberg wurde durch inspirierende Nachfragen, hilfreiche Hinweise und freundliche Kontaktpflege zwischen den DoktorandInnen begleitet. Nachdem ich die Photos vom Kolloquium 2019 sah, die von Theresa Heyer, Roswitha Dickens und Prof. Dr. Rösch netterweise zusammengetragen wurden, fühle ich mich nun motivierter für das weitere Vorgehen meiner Arbeit. Der Termin für das nächste Kolloquium, in dem ich die Forschungsergebnisse meiner gesamten Dissertation präsentieren möchte, wurde schon in meinen Kalender eingetragen: 19. und 20 Juni 2020 am IDF in Heidelberg.

Di Wu

Heidelberg, im Juni 2019